

Erscheinungswortung sechs mal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung (Tel. Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ulica 4. Manuskripte werden nicht returniert. - Anfragen Rückporto belegen.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1.50 und 2 Din.



Mariborer Zeitung

Gigantischer Wahlsieg der Konservativen

Die Regierung der nationalen Union erhält rund 400 Mandate, die Arbeiterpartei 150 / Baldwin als Sieger / Die Samuel-Gruppe dezimiert

Herriot und Laval

Paris, 15. November.

Die französische Innenpolitik spitzt sich sichtlich auf ein Duell zwischen Laval und Herriot zu. Darüber darf auch nicht hinwegtäuschen, daß die beiden Gegner sich eben noch Komplimente gemacht haben. Daß Herriot auf den Sturz des Ministerpräsidenten Laval hinarbeitet und den Wunsch hat, selbst auch das Außenministerium zu übernehmen, daran zweifelt in Frankreich niemand. Wenn es eine Weile lang den Anschein hatte, als sei die Stellung Lavals in diesem Ringen sowohl aus innen- wie aus außenpolitischen Gründen erheblich geschwächt, so wird man heute allerdings sagen dürfen, daß sie keineswegs so aussichtslos ist, wie Herriot wohl selbst geglaubt hat, als er vor einigen Wochen auf eigene Faust Verhandlungen mit amtlichen englischen Persönlichkeiten aufnahm und dabei ausgesprochenemmaßen von der Voraussetzung ausging, daß er demnächst der berufene außenpolitische Unterhändler Frankreichs sein würde.

Innenpolitisch hatte Laval sich viel Sympathien durch die auf Grund des Vollmachtsgesetzes erlassenen Sparverordnungen verschert. Es sah eine Weile lang so aus, als bilde sich eine geschlossene Front aller Staatsbeamten, die Gehaltssopfer bringen müssen, gegen ihn. Dazu kam eine kritische Einstellung der französischen Landwirte und auch gewisser industrieller Kreise, die mit seinen wirtschaftspolitischen Maßnahmen nicht alle einverstanden sind. Auch als Steuerzahler, eine Funktion, in der der Franzose empfindlicher ist als der Bürger anderer europäischer Staaten, trat er in Opposition zu Laval.

Dazu kommt, daß die Radikalsocialisten, die Hauptgruppe der Regierungsopposition, ihre Politik allmählich auf die Kammerwahlen, die im nächsten Jahre fällig sind, einstellen. Sie haben das Gefühl, daß sie sich für diese Wahlen rechtzeitig stärker nach links orientieren müssen. Das haben die Radikalsocialisten übrigens stets getan, wenn an Seine Majestät den Wähler appelliert wurde. Paris ist umgürtet von einem Ring von Wahlkreisen, in denen die Sozialisten und Kommunisten die Mehrheit haben. So etwas macht Eindruck auf die Abgeordneten, die sich wie in einer belagerten Festung fühlen. Die sozialistischen Parteien, die von der Wiederherstellung der Linksfrent und der Macht ergreifung durch sie träumen, werden um die Radikalsocialisten. Sie sehen eine Gefahr für ihre politischen Bestrebungen in der antidemokratischen Agitation der Feuerkreuzler und anderer halb-militärischer Verbände. Deshalb die ultimative Forderung an Laval, diese Verbände zu verbieten. Die Radikalsocialisten haben sich zwar auf ihrem letzten Parteitag nicht zu einem kategorischen Ultimatum durchgerungen, haben aber doch ihre Vertreter im Kabinett beauftragt, im Sinne der Linkswünische zu wirken. Laval hat einige entgegenkommend klingende Erklärungen abgegeben, will aber sichtlich eine Entscheidung umgehen. Neuerdings wirft man ihm vor, er habe früher gewisse Beziehungen zu den Feuerkreuzlern unterhalten und sei ihnen verpflichtet.

Herriot ist im Augenblick durch seine Stellung als Kabinettsminister gebunden und sucht in dieser innenpolitischen Frage ausgleichend zu wirken. Sein Ehrgeiz richtet sich

London, 15. November.

Die gestrigen Parlamentswahlen in England brachten nach den bisher bekannten Resultaten einen selbst von den ärgsten Optimisten nicht erwarteten, gigantischen Wahlsieg der Konservativen Partei. Nach den ersten Resultaten aus 271 Wahlbezirken, die in den Morgenstunden bekannt waren, erhielt die konservative Partei 167 Sitze, die National Liberalen (Sir John Simon) 14 und die unabhängige nationale Arbeiterpartei (Macdonald) 3 Mandate. Von der Opposition erhielten die Labour Party 77 Mandate, die Unabhängigen Liberalen (Sir Herbert Samuel) 9 und die unabhängige Wirtschaftspartei 1 Mandat. Von den Mandaten, die die Labour Party erhielt, entfielen 44 Sitze auf jene Bezirke, in denen diese Partei 1931 vernichtend geschlagen wurde und die sie jetzt eigentlich wieder zurückgewonnen hat.

Aus diesem Grunde bedeutet der Verlust dieser 44 Mandate für die Konservativen keinen wesentlichen Verlust. Die Konservativen sind nirgends im Hinblick auf die Stimmenanzahl zurückgegangen, im Gegenteil, zwei Mandate, die bei den letzten Ergänzungswahlen an Labour entfielen, sind wieder den Konservativen in den Schoß gefallen. Die Konservativen blühten nur 31 Mandate in reinen Industriebezirken ein, konnten aber den Verlust auf dem flachen Lande wettmachen, wo sie ihre Hochburgen haben. Die Mandatsgewinne der Labour Party sind auf des Schandkonto der nationalen Liberalen, der unabhängigen nationalen Arbeiterpartei (Macdonald) sowie vor allem der unabhängigen Liberalen zu buchen, die vollständig ausgeschaltet sind, da ihr Führer Sir Herbert Samuel nicht einmal persönlich gewählt wurde. Ihr einziges Verdienst besteht darin, daß sie die

oppositionellen Stimmen zerreißen halfen und damit den Wahlsieg der Konservativen verbesserten. Man rechnet nach den bisherigen Resultaten, daß die Konservativen als Hauptgruppe der Regierungsopposition mit 400 Mandaten in das Unterhaus einzuziehen werden. Auf die Labour-Party dürften rund 150 Sitze entfallen. Dieser Wahlsieg der Konservativen ist ein Erfolg Baldwin's, der den psychologisch richtigen Termin erfaßt hat.

Die Wahlbereitschaft war verhältnismäßig schwach. An der Abstimmung beteiligten sich erwiesenermaßen die Wähler in einem Stimmenverhältnis von 65 bis 70 Prozent. Dieser konservative Wahlsieg wird in allen politischen Kreisen mit Recht als persönlicher Sieg des Premierministers Stanley Baldwin gefeiert.

Vor dem Großen Faschistenrat

Italien erwägt ernstlich den Austritt aus dem Völkerbund. - Morgen fällt die Entscheidung.

Rom, 15. November.

Morgen, Samstag, tritt in Rom unter dem Vorsitz des Duce der Große Faschistenrat zusammen, um über eine der wichtigsten Fragen der italienischen Politik zu beraten. Es kann angelehnt der Entwicklung der Genfer Sanktionspolitik mit Gewissheit gesagt werden, daß sich der Faschistenrat für den Austritt Italiens aus dem Genfer Völkerbund erklären wird. Der Große Faschistenrat hat schon zweimal, im April und im Dezember 1932, gedroht, Genf zu verlassen, wenn nicht bald eine tiefgreifende Reform des Völkerbundes getroffen werde. Trotz der Behandlung, die ihm im abessinischen Konflikt zuteil wurde, ist Italien auf Wunsch Frankreichs, um beständig Verhandlungen zu ermöglichen und dabei die Lage nicht zu erschweren, in Genf geblieben. Da aber nach Meldungen aus Paris und London trotz der letzten italienischen Note mit dem Ausschub von Sanktionen nicht mehr zu rechnen ist, wird der Abschied von Genf nunmehr ernstlich in Erwägung gezogen.

Die Frage der gegenseitigen Sanktionen

Paris, 15. November. Der italienische Botschafter in Paris Cerutti hatte neuerlich eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Laval. „Matin“ berichtet hierzu, daß der italienische Botschafter eine beruhigende Erklärung über die in der letzten italienischen Note angekündigten Maßnahmen gegen die Völkerbundsanctionen abgegeben hat. Tatsächlich hat die italienische Regierung bereits am Dienstag ein Einfuhrverbot auf franzo-

sische Waren verhängen wollen, hat aber die Durchführung dieses Beschlusses auf Einschreiten des französischen Handelsattachés in Rom bis auf weiteres vertagt. Auch die juridische und die technische Seite der italienischen Demarche in der Sanktionsfrage soll bei dieser Gelegenheit zur Sprache gekommen sein. Obwohl noch nichts entschieden ist, hält „Welt Parisien“ die von Großbritannien gewünschte kollektive Antwort der Sanktionsmächte an Italien für nicht wahrscheinlich, weil laut Artikel 16 des Paktes jeder Staat in der Sanktionsfrage berechtigt ist, individuell vorzugehen und das Koordinationskomitee nur zur Harmonisierung der verschiedenen Aktionen geschaffen wurde. Entsprechend diesem Prinzip hat Italien einen Protest nicht an das Völkerbundsekretariat, sondern an jeden Staat einzeln gerichtet, weshalb auch jedes Land im Sinne dieser Prozedur einzeln antworten muß, was aber eine vorausgehende Einigung über die Antwort auf die italienische Demarche nicht ausschließt.

Der Negus plant ein abessinisches Tannenberg

London, 15. November. (RN.) Der Kriegskorrespondent der „News Chronicle“ meldet aus Addis Abeba, daß die abessinische Heeresleitung der Ansicht ist, die Italiener seien noch nicht zu tief in das Land eingedrungen, um zu dem Gegenschlag, den der Kaiser vorbereitet habe, auszuholen. Die Strategie der Abessinier plane, den Italienern ein abessinisches Tannenberg zu bereiten. Zur gleichen Zeit wolle man einen Angriff auf Erythra in der Richtung des Roten Meeres unternehmen.

Die Abessinier haben im Süden die Ortschaft Lug in Itakenisch-Somali-Land besetzt. Dies scheint darauf hinzudeuten, daß

ein Vorstoß auf den Hafen in Itakenisch-Somali-Land Mogadiscio erfolgen soll, zugleich mit dem Versuch, in Daaden durch den Einsatz einer Armee von 200.000 Mann dem Feind die Verbindung abzuschneiden. Der Kaiser hat zu diesen Aktionen volles Vertrauen.

Todesopfer der Überschwemmung in Frankreich

Paris, 15. November. Mit der Ausdehnung der Ueberschwemmung in Südfrankreich steigt auch die Zahl der Todesopfer. Seit gestern nachmittag fehlt jede Spur von acht Pioniersoldaten und drei Zivilisten, die in einem Rettungsboot den schwerbedrohten Bewohnern von Forques zu Hilfe eilen wollten. Man befürchtet, daß das Boot gekentert und die Insassen verunglückt sind.

Die Robne ist weiter im Steigen begriffen. Bei Avignon erreichte der Fluß bereits eine Breite von 20 Kilometer. In der Stadt selbst steht das Wasser zwei Meter hoch. Der Verkehr wird nur durch Boote aufrechterhalten. Niedrig gelegene Wohnungen mußten geräumt werden. Beunruhigend ist die Lage bei Lyon, wo die Saone sich immer weiter ausdehnt. In Ampuis sind mehrere Gebäude und drei Bauerngehöfte weggeschwemmt worden. Ein junger Marinejohat ist bei den Rettungsarbeiten ertrunken. An der Küste der Bretagne hat gestern ein Wirbelsturm, verbunden mit verheerendem Unwetter, großen Schaden angerichtet.

Börse

Zürich, 15. November. Devisen: Ljubljana 7, Paris 20.2575, London 15.1325, Newyork 307.025, Mailand 24.025, Prag 12.7125, Wien 56.40, Berlin 123.70.

offenbar ganz auf seine außenpolitischen Ziele, und unter ihnen steht die Freundschaft zu Sowjetrußland an erster Stelle. Er hat in Lyon wieder an einer französisch-sowjetrußischen Freundschaftskundgebung teilgenommen und dabei das Zusammengehen mit Moskau verkündet. Es ist sein Schmerz, daß der Pakt vom 2. Mai, den er zu einem guten Teil als sein Werk betrachtet, der Kammer noch immer nicht zur Ratifizierung vorgelegt

wurde. In den Tagen der lebhaften Verhandlungen zwischen Paris und London erhoffte er von den Engländern eine gewisse Förderung seiner ehrgeizigen Bestrebungen. Im Gegensatz zu Laval, der sich an die Mussolini gegebenen Zugagen für gebunden hielt und der sich deshalb um die für Italien unangenehme Entscheidung für England so lange wie möglich herumzuzwängen versuchte, trat Herriot offen für die französisch-englische Zu-

sammenarbeit und die Verbandsverpflichtung im Mittelmeer ein. Das entsprach seiner antisozialistischen Einstellung. Im Geheimen hofft er, Laval werde nicht über seinen römischen Schatten springen können, deshalb stürzen und ihm den Weg nach Moskau damit freimachen. Es scheint, daß Herriot sich verrechnet hat. Man hat in London erkannt, wohin Frankreich gelangt, wenn eine allzu heftige au-

senpolitische Position den Ministerpräsidenten Laval schließlich zum Rücktritt zwingen würde. Das erklärt die etwas elastischere Haltung, die Laval in den Verhandlungen mit Paris zuletzt eingenommen hat. Das englische Kabinett ist zwar in den Fragen der Mittelmeerpolitik und Italien gegenüber unerschütterlich. Frankreich von Italiens Seite, wenigstens in der allzu engen Bindung, loszulösen, ist nach wie vor das Ziel. Aber man will doch nicht, daß das letzte Ergebnis eines englischen Erfolgs die feste Verknüpfung Frankreichs mit den Sowjetrussen ist. Derriots als ausgesprochener Exponent der Bündnispolitik mit Moskau wird in London als das größte Übel empfunden.

Lord Herriot, der wohl erkannt hat, daß seine Aussichten sich im Augenblick etwas verschlechtern, bemüht sich nun plötzlich, Laval in seiner Finanzpolitik zu stützen. Würde der Ministerpräsident jetzt fallen, dann — so argumentiert der Bürgermeister von Lyon — wäre es zweifelhaft, ob er das Erbe antreten kann, und wenn es ihm wirklich zufällt, ob er es lange in der Hand behalten wird.

Das Langer-Statut verlängert

Das Ergebnis der französisch-spanischen Verhandlungen. — Die Langerfrage bis 1948 aufgeschoben.

Paris, 14. November.

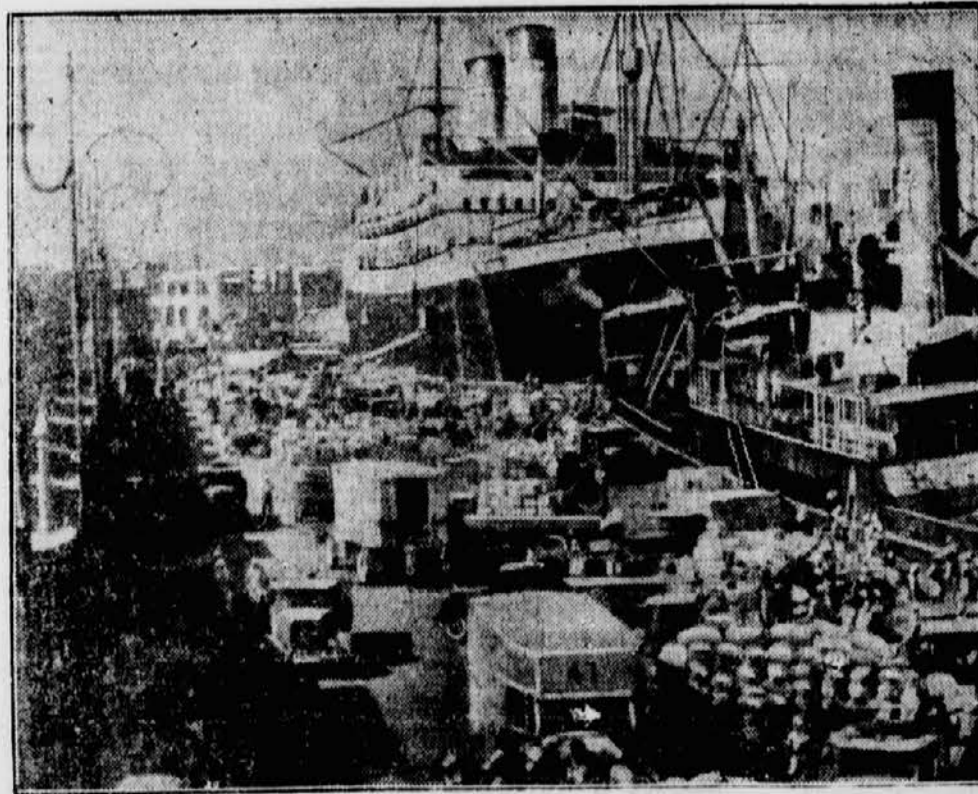
Der französischen Diplomatie ist es durch längere Verhandlungen mit Spanien gelungen, eine Einigung über die Langerfrage zu erzielen. Die Verhandlungen wurden zwischen Laval und dem spanischen Gesandten in aller Stille geführt. Dadurch wurde erzielt, daß kein Staat vor dem 14. November 1935 das Statut kündigte. Das Statut, welches am 18. Dezember 1923 unterzeichnet wurde, ist dadurch automatisch bis 1948 verlängert worden.

Die Rückkehr König Georgs nach Griechenland

London, 14. November.

Heute um 11 Uhr vormittags ist König Georg von Griechenland aus London abgereist. Zu seiner Verabschiedung hatten sich am Bahnhof eingefunden: der Prinz von Wales, der Herzog und die Herzogin von Kent, die jugoslawische Prinzessin Olga, die Mitglieder der griechischen Gesandtschaft und der Kolonie sowie die diplomatischen Vertreter der Staaten der Kleinen Entente und des Balkanabkommens. Vor seiner Abreise dankte König Georg dem englischen Volk für seine Gastsfreundschaft und sprach die Hoffnung aus, daß die Beziehungen zwischen England und Griechenland auch in Zukunft die besten sein würden. König Georg bleibt zwei Tage in Paris und reist über Florenz nach Rom, wo er von König Viktor Emanuel empfangen werden wird. Am Freitag erfolgt die Einschiffung des Königs an Bord des griechischen Kreuzers „Sela“. Der König wird am Sonntag zum ersten Male nach seinem Exil griechischen Boden betreten.

Kriegsmaterial für die italienische Nordfront



In Massawa, dem einzigen Hafen von Eritrea, herrscht Hochbetrieb. Ohne Unterbrechung wird hier Kriegsmaterial für die vorgehenden italienischen Truppen an der Nordfront entladen. (Weltbild-W)

Aus der Stupfchina

Weitere Wahl der ständigen Ausschüsse und der Beratungskomitees

Beograd, 14. November.

Die Stupfchina setzte in ihrer heutigen Sitzung die Wahl der ständigen Ausschüsse bzw. der Beratungsausschüsse fort. Die Wahl wurde mittels Zettel vorgenommen. Bei der Wahl des Beratungskomitees für das Gesetz über die wirtschaftlichen Genossenschaften erhielt die Regierungsgruppe 160, die Oppositionsliste Boja Georgjević 123 Stimmen. Die radikale Union erhielt damit 12, die Opposition 9 Stimmen. In diesem Ausschuss befinden sich aus dem Draubanat die Abgeordneten Dr. Vebelić und Dr. Kocic von der Regierungsgruppe und Mravlja, Prekorski und Doherski von der Opposition.

Bei der Abstimmung über die Zusammensetzung des Komitees zur Beratung des Handedelgesetzes erhielt die Regierung 159, die Opposition 121 Stimmen. Auf der Liste der Radikalen Union wurden aus dem Draubanat Josef Benko und Karl Gajsek gewählt.

In den Ausschuss zur Beratung des Gesetzes über die Uebertretungen wurden mit 160 gegen 121 Stimmen vornehmlich Vertreter der Regierungsgruppe entsandt, darunter aus dem Draubanat Dr. Vebelić, Karl Gajsek und Dr. Jančić.

In den Ausschuss für die Beratung internationaler Konventionen wurden bei ähnlichem Stimmenverhältnis auch Dr. Franz Semrov und Dr. Zorenčić sowie Dr. Kobačan aus dem Draubanat entsandt.

Schließlich wurde noch ein Beratungsausschuss zur Abänderung der Geschäftsordnung gewählt. Das Ergebnis der Wahl nahm die Regierungsmehrheit mit Beifall entgegen. Präsident Cirkovic forderte die neuen Ausschüsse auf, sich zu konstituieren und zu diesem Zweck um 17 Uhr zusammenzutreten. Die Sitzung wurde hernach geschlossen. Die nächste Sitzung wird schriftlich einberufen werden.

Guerillakrieg im Rücken der Italiener

Erbittertes Gefecht mit irregulären Abessinern bei Hausien / Schwere Verluste auf beiden Seiten

Hausien, 14. Oktober.

In der Umgebung von Hausien — einer Siedlung, die im Raume zwischen Abua und Makala liegt und demnach schon längst okkupiert ist, entspann sich zwischen den im Gebirge verborgenen abessinischen irregulären Truppen und den italienischen Stappentstreitkräften ein erbittertes Gefecht. Die Abessinier beabsichtigten nämlich, den italienischen Nachschub für die Makala-Front die Rückkehr abzuschneiden. Bei diesen Kämpfen auf italienischem Okkupationsgebiet gab es auf beiden Seiten empfindliche Verluste an Toten und Verwundeten.

Abdisseba, 14. Oktober.

Aus zuverlässigen Quellen verlautet, daß gestern nachmittags auf italienischem Okkupationsgebiet bei Assum ein erbittertes Ge-

fecht zwischen irregulären Abessiniern und den Italienern stattgefunden hat. Die Kämpfe spielten sich in der Nähe des Lafage-Flusses ab.

Es wird ferner behauptet, daß Ras Desta Demti die Absicht habe, die Armee Graziani abzurufen und nach Italienisch-Somali einzubrechen. Inwieweit Ras Desta diese Absicht schon verwirklicht hat, läßt sich noch nicht feststellen.

Abdisseba, 14. November.

Das MIB berichtet: Zwischen Makala und Antala ist am Flusse Gevi, einem Nebenfluß des Lafage, eine große Schlacht im Gange. Die Abessinier sind zum Gegenangriff übergegangen. Diese Truppen, die der Armee des Ras Sejjum angehören, sollen bereits im Vormarsch begriffen sein.

Gärung in Aegypten

Die Wafdisten im Kampfe um die Unabhängigkeit des Landes. — Sturmwelle der Enttäuschung gegen Hoare.

Kairo, 14. November.

In Aegypten ist über die Nacht eine Gärung entstanden, deren Ursache die Haltung der Wafd(Unabhängigkeits)-Partei gegen die englische Regierung und vor allem gegen den Minister des Äußeren, Hoare, ist.

Hoare hat nämlich in einer kürzlich abgegebenen Erklärung gesagt, Großbritannien werde die Geltendmachung der neuen ägyptischen Verfassung von 1923 nicht zulassen.

Im Zusammenhang mit den bereits gemeldeten Unruhen, die sich als Folge einer Wafdistenversammlung ergaben, wäre noch zu berichten, daß sich die Demonstranten in einem großen Umzug zum Palais des Ministerpräsidenten begaben, wo sie stürmisch die Anerkennung der uneingeschränkten Verfassung von 1923 durch England forderten. Die riesige Menschenmenge wurde jedoch von starken Polizeieinheiten abgedrängt. Zu ähnlichen Demonstrationen ist es auch in Alexandria, Ben Soaf und anderen Städten gekommen. Allein in Kairo beträgt die Zahl der Toten 20, darunter sind es 10 Polizisten. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt über 100. Die ägyptischen Nationalisten, in deren Reihen sich insbesondere die junge Generation befindet, verlangen stürmisch den Rücktritt der englandsfreundlichen Regierung sowie die sofortige Entfernung der englischen Flotte aus dem Hafen von Alexandria. Wie die Blätter berichten, soll Ministerpräsident Rasim Pascha dem König Fuad bereits sein Demissionsschreiben unterbreitet haben, doch wurde dasselbe nicht genehmigt.

London, 14. November.

Die in Aegypten ausgebrochenen Unruhen, die bereits Todesopfer gefordert haben, sind Gegenstand äußerster englischer Beunruhigung. Die Blätter werden sogar durch den Umstand, daß Wahltag ist, nicht davon abgehalten, die Aufmerksamkeit der Massen auf die Vorgänge in Kairo und in den anderen ägyptischen Städten zu lenken. Nach den bei den maßgeblichen englischen Stellen eingelangten Nachrichten nimmt die Gärung in Aegypten bereits den Charakter einer nationalen Erhebung an. Die englandsfeindliche Welle breitet sich immer

mehr und mehr über das Land und reißt immer weitere Volkskreise mit sich. Die englische Presse macht für diese Vorgänge offen Italien verantwortlich, sie seien ein Werk römischer Propaganda und italienischer Geldes. Italien wolle jetzt England an einer empfindlichen Stelle treffen.

Die neuesten Ereignisse scheinen die Stellung des Außenministers Hoare erschüttert zu haben. Wie verlautet, wird Außenminister Hoare bei der kommenden Rekonstruktion des Kabinetts aus demselben ausscheiden. Berichten aus Kairo zufolge ließe sich die Lage nur durch vorsichtige Nachgiebigkeit der Engländer sowie durch Annäherung an Wafd verbessern.

Über Winter zu erwarten

Stockholm, 14. November. Europa hat einen verhältnismäßig milden Winter zu erwarten. Dies ist die Ansicht des bekannten Golfstrom-Forschers der Schwedischen meteorologischen Station, J. B. Sandström. Sandström begründet seine Prognose mit den Temperaturverhältnissen des Golfstromes, die er seit vielen Jahren studiert und die neuer außerordentlich geringe Schwankungen aufweisen.

Die Türkei plant Kriegsschiffbestellungen in England

Istanbul, 14. November. Die türkische Regierung bemüht sich auf dem Londoner Markt eine Anleihe von 25 Mill. Pfd. für den Ausbau seiner Flotte zu erhalten. Sie beabsichtigt, in England 2 Panzerschiffe, 2 leichte Kreuzer, 4 Zerstörer und 6 U-Boote in Auftrag zu geben, falls ihr der Abschluß der Anleihe gelingt.

Kampf um die Erbschaft eines Zulu-Häuptlings

Kapstadt, 14. November.

Dieser Tage trat hier eine Kommission zusammen, um die verwickelte Erbschaftsangelegenheit der Nachkommen des Zulu-Häuptlings Joch Duna, der nicht weniger als 88 Kinder hinterlassen hatte, zu studieren. Joch Duna stammte von weißen Eltern ab und wurde von rund 100 Jahren in Natal geboren. Als junger Mann machte er Geschäfte mit den Zulunegern und wurde ein Freund des berühmten Zulu-Häuptlings Jethayo. Er lebte später unter den Zulus und nahm auch deren Sitten und Gebräuche an. Er hatte mehrere Frauen und erwarb ein großes Vermögen. Nach seinem Tode entspann sich unter den Witwen und größtenteils erwachsenen Kindern ein erbitterter Kampf, so daß eine besondere Regierungskommission ernannt werden mußte, die sich jetzt bemüht, die verwickelte Erbschaftsangelegenheit aufzuklären.

Kingsford Smith endgültig verschollen?

Der Rekordflieger flog ohne Funkanlage. — Der Tod in der See schiedte seinen Wagen nicht.

Kingsford Smith, der „Sindbergh des Pazifik“, ist auf seinem jüngsten Rekordflug England—Australien verschollen. Es besteht kaum Hoffnung mehr, ihn lebend wiederzufinden.

In der großen Geschichte der Luftfahrt steht in dem Kapitel, das die Ueberschiff: „Ozeanflüge“ trägt, der Name des Australiers Kingsford Smith an hervorragender Stelle. Die Fortschritte der Luftfahrt beruhen in erster Linie auf den Fortschritten der Technik. So ist es gekommen, daß heute Ozeanflüge bei weitem nicht mehr die Sensation darstellen, die sie bestimmt vor 8 bis 10 Jahren noch waren.

Der jetzt 30jährige Kingsford Smith darf den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, daß er der erste war, der den Stillen Ozean mit einem Flugzeug bezwang. Im Mai 1928 legte er die 12.300 Kilometer lange Strecke von Kalifornien nach Sidney in drei Etappen zurück, die beiden ersten von Oadland nach Hawaii (4800 km) und von Hawaii nach Fidji-Inseln (5000 km) sogar an zwei Tagen hintereinander. Das letzte Stück von den Fidji-Inseln bis Sidney, das mit seinen 3000 km fast wie eine Kleinigkeit von Smith und seinen Begleitern, einem Australier und einem Amerikaner, angesehen wurde, wurde

Neues Wettrennen in die Stratosphäre

Falschmeldungen über das Wirken geheimnisvoller Todesstrahlen

Durch den Stratosphärenflug der beiden amerikanischen Fliegeroffiziere Albert W. Stevens und Drville Anderson ist das Interesse der weiten Kreise des Publikums erneut auf das Gebiet der Erforschung der höheren Schichten der uns umgebenden Luft hingewiesen worden. Man spricht von einem richtigen Wettrennen nach der Stratosphäre, und mancher mag dabei den Kopf schütteln und sich fragen, was es überhaupt für einen Sinn habe, Stratosphärenforschung zu betreiben.

Im heutigen Zeitalter des Tempos und der Beschleunigung reichen selbst die schon erreichten Geschwindigkeiten in der Luftpassagierbeförderung nicht mehr aus, besonders bei der Ueberbrückung weiter Entfernungen. Das Flugzeug trifft in der Atmosphäre meist auf störende Gegenwinde, auf Gewitter und Wolken, denen oft ausgemichen werden muß. Eine Beeinträchtigung des Aktionsradius und der Reisegeschwindigkeit der Flugzeuge ist die notwendige Folge. Um diese Störungsmomente auszuschalten, wählte man den Weg in die Stratosphäre. Hier kann der Flieger sozusagen über dem Wetter fliegen und ist durch den fehlenden Luftwiderstand in der Lage, höhere Geschwindigkeiten zu erreichen. Außerdem kann durch eine Verkürzung der Flugdauer die Meteorologie weitgehend entlastet werden. Bisher ist es notwendig, bei großen Ueberlandflügen oft auf Tage hinaus die Wetterprognose zu stellen, wobei gewisse Ungenauigkeiten nicht zu vermeiden sind. Leichter hingegen ist eine Vorhersage auf wenige Stunden, wie sie für einen Stratosphärenfernflug ausreichen würde.

Schon zu Beginn unseres Jahrhunderts fand der erste Vorstoß in die Stratosphäre statt. Es waren die Deutschen, die sich hier in erster Linie auszeichneten. Im Jahre 1901 glückte es den beiden Meteorologen Berzson und Siring, eine Höhe von 10.800 Metern zu erreichen. Die technischen Einrichtungen dieses Ballons waren noch außerordentlich primitiv, und die beiden Forscher waren den Unbilden der Witterungseinflüsse in vollem Maße ausgeliefert. Nach ihrer Landung erzählten sie von Luftmangel und Ohnmachtsanfällen, denen sie abwechselnd anheimgefallen seien. Bereits in einer Höhe von 6000 Metern fingen die ersten Störungen an. Mattigkeits- und Schwindelgefühle waren es, die den Forschern am meisten zu schaffen machten.

Auch die Höhenflieger, die in ihren Flugzeugen nur Höhen von 8000 Metern und wenig darüber erreichen, kennen diese Gefühle. Neben den medizinischen Störungen der Organe treten Störungen seelischer Art auf. Der Flieger wird von einem unbeschreiblichen Losgelöstsein und einem ausgesprochenen Einsamkeitsgefühl befallen. Der Wunsch, so schnell, als irgendmöglich wieder zur Erde zurückzukommen, wird in jedem lebendig. Um so mehr ist die Energie und die Willensstärke zu bewundern, die diese Männer auf einem solchen Fluge in Höhen von 20.000 Metern bewiesen.

Oft wird nun die Frage aufgeworfen, weshalb zu Stratosphärenflügen vorläufig noch Ballons den Flugzeugen vorgezogen werden. Die Antwort hierauf lautet, daß die Motorenleistung der Flugzeuge in größerer Höhen fast um die Hälfte nachläßt. Eine Motorenleistung von beispielsweise 800 PS am Boden sinkt bei einer Höhe von 5000 Metern auf etwa 400 PS herab. Eine Aufrechterhaltung der vollen Leistungsfähigkeit auch in größeren Höhen erfordert Vorrichtungen, die durch ihre Schwere eine Stetigkeit stark beeinflussen.

Nach dem Kriege tauchte das Problem der Höhenforschung erneut auf. Den Anstoß da-



Die beiden amerikanischen Hauptleute Albert W. Stevens und Drville Anderson unternahmen von Rapid-City (Dakota, USA) aus mit dem größten Stratosphärenballon der Welt einen Flug in die Stratosphäre. Während ihrer 7 ein halb stündigen Fahrt erreichten sie eine Höhe von 22.570 Meter, überboten also alle bisher bestehenden Weltrekorde. Unser Bild zeigt Stevens (links) und Anderson in der Gondel ihres Stratosphärenballons, von der aus sie ihre wissenschaftlichen Beobachtungen machten, auf deren Ergebnisse die Weltöffentlichkeit mit Spannung wartet. (Weltbild-M.)

zu geben die Erfolge, die die deutsche Artillerie bei der Parisbeschießung hatte. Es wurde bekannt, daß die Geschosse zur Verreichung der weiten Entfernungen in die Stratosphäre geschossen wurden, um hier einen geringeren Luftwiderstand anzutreffen.

Bei Vergiftungserscheinungen

hervorgerufen durch verdorbene Speisen, bildet die sofortige Anwendung des natürlichen

„FRANZ-JOSEF“

Bitterwassers ein wichtiges Mittel. 15
Od. min. soc. pol. nar. zdr. S. br. 15-185 od 25. V. 1935.

Sehr bald verband sich damit auch das Gerücht von geheimnisvollen Strahlungen im Weltall, die angeblich auch die Stratosphärenflieger bedrohen sollten. Es gibt hier zwei Theorien. Die eine besagt, daß im All elektromagnetische Strahlungen ähnlich den Radiumstrahlen vorhanden sein, während die andere Ansicht den Standpunkt vertritt, die Stratosphäre sei durch kosmische Strahlungen, also elektrisch geladene Strahlen, bestimmt. Die zweite Theorie vertritt damit auch zugleich den Standpunkt, daß die elektrisch geladenen Strahlen als Träger einer Materie sein müßten. Aber daß diese Korpuskel im All Flugzeuge bedrohen können, ist selbstverständlich eine irrige Ansicht. Die Unglücksfälle, die auf derart rätselhaftem Strahlen zurückgeführt werden, finden meistens in ganz einfachen technischen Vorfällen ihre Ursache.

Als zum Beispiel im Vorgahre die beiden amerikanischen Offiziere, die jetzt wieder im Brennpunkt des Interesses stehen, bei ihrem Aufstieg abstürzten und sich durch Fallschirmabsprung retten mußten, ging auch das Gerücht, der Ballon sei unter dem Einfluß der rätselhaften Strahlen explodiert. Damals war aber die Wandung des Ballons aus Gewichtsgründen so dünn gehalten worden, daß sie den Druckunterschied der Luft im Inneren der Gondel und der sie umgebenden Luft nicht gewachsen war. Auch den Absturz des russischen Stratosphärenballons zu Beginn dieses Jahres führt man auf ähnliche Ursachen zurück.

Bei der Weiterentwicklung der Höhenforschung werden wir sicher noch Höhen erreichen, die uns heute als phantastisch anmuten. Vielleicht wird es unseren Urenkeln beschieden sein, zum Fünfuhr-Lee eine Kapelle in Newyork anzuhören und danach zu einer Opernaufführung nach Sidney zu fliegen. Unmöglich ist bei der raschen Entwicklung der Lufttechnik nichts.

kurz darauf erledigt, so daß man mit Zug und Recht den Flug von Amerika nach Australien als ein Ganzes ansehen kann. Berücksichtigt man die damalige technische Ausüstung des Flugzeuges, war der Flug ein tollkühnes Wagnis, aber es glückte und der Jubel der australischen Vandalen, die Kingsford Smith zum „Vindbergh des Pazifik“ machten und sein Fokkerflugzeug „Das Kreuz des Südens“ taufte, war durchaus begreiflich.

In einem wesentlichen Punkt unterschied sich Kingsford Smith von den übrigen Ozeanfliegern. Während diese reine Sportsleute waren, denen es in erster Linie auf Rekorde ankam, war Kingsford Smith von vornherein darauf bedacht, die Möglichkeit eines kommenden Luftverkehrs auszuprobieren. Sein Spezialgebiet war seine Heimat Australien, die er näher an den Weltverkehr heranzubringen wollte. Dazu schien ihm der Luftweg das geeignetste zu sein. Er hat dazu unzählige Flüge über kleinere und größere Strecken unternommen. Nicht immer war er vom Glück begünstigt. Als er zu Beginn der dreißiger Jahre den Versuch machte, von Australien nach England zu fliegen, verlagerte seine Maschine schon gleich zu Beginn des Fluges. Glücklicherweise befand er sich noch über Australien, so daß er notlanden konnte. Erst nach 9 Tagen, in denen er sich lediglich von Beeren ernährte, wurde er von den Suchflugzeugen aufgefunden und gerettet.

Ein anderes Mal setzten ihm bei einem Flug von Indien nach Australien über der Timorsee zwei von seinen drei Motoren aus. In 80 Meter Höhe flog er über das von Halbfischen wimmelnde Meer. Zum Glück funktionierte die Funkanlage, so daß er mit australischen Funkstationen in Verbindung blieb. Ihm glückte es, mit letzter Kraft die Küste von Australien zu erreichen. Wieder dauerte es neun Tage, bis man den Verschollenen fand.

Zwischendrin, im Juni 1930, hat er auch den traditionellen Flug über den Atlantischen Ozean ausgeführt. Auch hier war der Flug am Zwischenfällen reich. Zwar glückte ihm die Landung in Neufundland, aber Kingsford Smith war völlig am Ende seiner und die Maschine ihrer Kräfte. Er hatte kein Benzin mehr und überdies hatte der Kompass versagt.

Als er „Das Kreuz des Südens“ verkaufte, beabsichtigte er, sich von der Fliegerei zurückzuziehen; doch riß ihn die alte Liebe wieder mit sich. Er war inzwischen durch den englischen König geadelt worden. Nunmehr besaßte er sich mit den Plänen einer Luftverbindung England-Australien. Der Flug, der am 6. November begann, ging zunächst gut. Ueber den Golf von Bengalen wurde er zuletzt gestoppt. Seitdem hat man nichts wieder von ihm gehört. Im Gegensatz zu früher hatte Kingsford Smith diesmal keine Funkanlage an Bord. Dieses Fehlen ist ihm offensichtlich zum Verderben geworden.

Mussolinis Söhne zum Luftkampf gefordert!

Die viel berufene mittelalterlich feudale Denkungsweise der Abessinier hat zu einer seltsam romantischen, fast schon rührenden Episode geführt. Wie aus Addis Abeba gemeldet wird, haben drei junge Söhne einer hervorragenden abessinischen Persönlichkeit, die auch als Botschafter in Europa gewesen ist, drei junge italienische Helden, und zwar niemand anderes als die beiden Söhne und den Schwiegersohn des Duce, Graf Ciani, zum gemeinsamen Zweikampf herausgefordert, der in der Luft im Flugzeug ausgetragen werden soll. Mit ritterlicher Höflichkeit überlassen die jungen Abessinier ihren Gegnern die Waffenwahl in dem Kampf, der über das Geschick ihres Landes entscheiden soll.

Ein Pariser Blatt fügt dieser Nachricht gefühlvoll hinzu: „Wer denkt nicht dabei an jene romantische Episode, die an den Uranfangen der alten römischen Geschichte steht, nämlich den Kampf der drei Horatier gegen die drei Curatier?“ Und es schließt: „Nicht ohne Melancholie wird man sich überlegen, daß, wenn diese Austragung von internationalen Konflikten im Laufe der Jahrhunderte Geltung gehabt hätte, viel Blutvergießen vermieden worden wäre. Aber freilich, wenn die von den jungen Abessiniern vorgeschlagene Methode vor 2000 Jahren in Rom möglich war, heute in unseren aufgeklärten Zeiten der Flugzeuge und Bomben werden wir sie kaum wieder verwirklicht sehen.“

Aus dem Inland

i 400-Jahrfeier der Ursulinerinnen in Barzdin. In Barzdin feiern die dortigen Ursulinerinnen am 16. d. den 400. Jahrestag des Bestehens ihres Ordens. Die Ursulinerinnen sind bereits 200 Jahre in Barzdin.

i Elektrisches Licht am Stjeme-Gebirge. Dieser Tage wird das Kabel aus Zagreb über Gradani und Brestovac auf dem Stjeme-Gebirge gelegt. Die Hütten und sonstigen Institutionen auf diesem Gebirge werden demnach sehr bald zum ersten Male im elektrischen Licht erstrahlen.

i Angriff von Giftschlangen auf ein Dorf. In Boloh, Bezirk Sarajevo, wurde in einem dortigen Steinbruch plötzlich ein Felsloch geöffnet, aus dem einige Giftschlangen fielen. Die Arbeiter und Bauern erschlugen das Ottergezicht, doch ergoß sich buchstäblich aus dem Loch eine ungeheure Menge an Schlangen, die auf das Dorf zueilten. Die Leute verbrachten eine Nacht der Panik, da man um das Vieh in den Ställen und um die Menschen in den Häusern bangte.

i Grüne, frische Erbsen in Split. Am 14. d. M. brachte ein Bauer aus Postir grüne, frische Erbsen auf den Splitter Markt. Der Bauer säte die Erbsen um Maria Geburt aus und erntete bereits Erbsen. Es wird sogar die Möglichkeit zweier Ansaaten im Jahr für die Zukunft erwogen.

i Ein Bräutigam flüchtet vor der Hochzeit. In Drnis hätte am 13. d. ein gewisser Bruno Hamer seine Braut Maria Gulesa zum Altar führen sollen. Die Trauung war für 4 Uhr nachmittags angesetzt, man wartete aber vergeblich bis sechs Uhr auf den Bräutigam. Abends stellte sich heraus, daß Hammer am Bahnhof eine Karte gelöst und in der Richtung nach Norden abgereist war.

Aus Ljubljana

Sanierungsprobleme

Der Stadtrat von Ljubljana hielt kürzlich unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Ravnihar eine Sitzung ab, in welcher verschiedene wichtige Angelegenheiten zur Diskussion gelangten. So wird im nächsten Jahr eine F l u g l i n i e eingerichtet werden, die Salzburg über Klagenfurt, Ljubljana und Zagreb mit Susak verbinden wird. Da die Stadtgemeinde nach dem Gesetz zur Erhaltung des staatlichen Krankenhauses und der Gebärstalt jährlich mehr als 800.000 Dinar betragen muß, denkt man allen Ernstens daran, ein eigenes, städtisches Krankenhaus zu errichten, dessen Kosten, auf eine Reihe von Jahren aufgeteilt, sicherlich nicht mehr ausmachen würden. Vorläufig wurde das Spital nur einen Belegraum für 100 Betten aufweisen, könnte aber später erweitert werden.

Ausführlich wurde über die Sanierung der Städtischen Sparkasse verhandelt. Der Stadtgemeinde Ljubljana wurde zur Abtragung eines Teiles ihrer Schuld bei der Sparkasse von der Staatlichen Hypothekbank eine Anleihe von 35 Millionen Dinar bewilligt, später aber widerrufen. Die Anstrengungen, eine Anleihe mindestens in der erwähnten Höhe zu erlangen, werden fortgesetzt werden, um auf diese Weise das Kommunalinstitut liquid

Wirtschaftliche Rundschau

Schwächste Weizenwelternte seit 1924

Radikaler Abbau der Vorräte / Exportüberschüsse auf den Vorkrisenstand gesunken

Das Internationale Agrarinstitut in Rom fasst auf Grund der bis jetzt vorliegenden Daten die Weizenposition der Welt zusammen...

pagnie werden sich die exportablen Stoffs, die 1932-33 169 und 1933-34 157 Millionen q betragen haben...

Nach dem Ausweis des jugoslawischen Landwirtschaftsministeriums werden heuer 2.21 Mill. ha mit Weizen bebaut...

Eine jugoslawische Aluminiumfabrik. In Beograd wurde die Unternehmung 'Aluminiumfabrik N. G.' ins Leben gerufen...

ren Zweck die Verwertung der riesigen Baurittlager zu Aluminium ist. Das Aktienkapital beträgt 10 Millionen Dinar.

Der Fremdenverkehr Jugoslawiens belief sich in den ersten zehn Monaten d. J. nach Mitteilungen des Handelsministeriums auf 826.205 Personen...

Fette Dividende. Die Bergwertsgesellschaftin Trpeza, die bekanntlich in englischen Händen ist, erzielte im Geschäftsjahr 1934-35 bei einem Aktienkapital von 1.1 Millionen Pfund Sterling...

Japanische Organisationen zur Förderung des Außenhandels. Japan schenkt seinem Außenhandel ganz besondere Aufmerksamkeit. Um seinen Export in je größerem Maße zu steigern...

Sport

Der Wintersportfason entgegen!

Mit besonderem Nachdruck werden heuer die Vorbereitungen für die herannahende Wintersportfason getroffen. Das umfangreiche Programm unserer Wintersportvereinigungen ist bereits in allen seinen Details festgelegt...

stische Vorbereitung wurde dem Sekretär des Unterverbandes Franz Petrich übertragen. Den Kassadienst sowie die Herausgabe eines übersichtlichen Prospekts für das Rennen wird Besolav Golic ubovib besorgen.

Für Europa wird (in Mill. q) die Weizenproduktion mit 418 geschätzt, genau so hoch wie im Vorjahr, aber um 58 niedriger als 1935. Für die ganze Welt mit Ausnahme Chinas, Franz, der Türkei und des Irak lautet die Schätzung auf 919 gegen 908 im Vorjahr...

Die Welternte 1935 ist die schwächste seit 1924. Für die Gruppe der Exportländer ergibt sich eine Zunahme um nur 4% gegen 1934...

Die Qualifikationskämpfe für den Eintritt in die Liga werden nächsten Sonntag auf der ganzen Linie weitergeführt. Wie schon erwähnt, gelangen die wichtigsten Begegnungen in der stärksten Gruppe zum Austrag...

England will Olympia 1940. In England wird zurzeit Stimmung dafür gemacht, sich um die Olympischen Spiele 1940 zu bewerben. England wäre der vierte Kandidat, da bereits Japan, Italien und Finnland ihre Ansprüche angemeldet haben.

Radio-Programm

Samstag, 16. November. Beograd 11 Schallplatten. 13.45 Plecter. 16.40 Vortr. 19 B. Schallpl. 19.15 Nachrichten. 20 Serbische Volksmusik.

Eine japanische Hochschule.

Auf der Hochschule von Nagasaki werden junge Japanerinnen für die Ehe vorbereitet, die sich nach Mandchurien verheiraten wollen. 2000 junge japanische Mädchen haben in diesen Tagen als erste Absolventinnen der Hochschule das Reifezeugnis erhalten...

Baumwolldecken als Straßenbelag.

Im Staate Missouri in Amerika fahren Autos und Wagen neuerdings über Baumwolldecken. Nicht, daß man sie als Teppiche über den Asphalt gelegt hätte - sie wurden vielmehr zwischen zwei Schichten von Teer und Kies eingebettet...

Börsenberichte

Ljubljana, 14. d. Devise: 1756.08 - 1760.95, Zürich 1424.22 - 1431.20, London 215.13 - 217.10, Newyork Scheid. 4345.72 - 4382.04, Paris 286.57 - 290.01, Prag 181.19 - 182.30, Triest 354.32 - 357.40...

Der jugoslawische Eislaufverband gegründet. In Zagreb wurde dieser Tage die Gründung eines jugoslawischen Eislaufverbandes vollzogen. Zum Obmann wurde der Vorsitzende des Zagreber Eislaufvereines Dr. Busdara gewählt...

Eder bleibt Europameister. Im Kampfe um die Europameisterschaft im Weltgewicht siegte im Berliner Sportpalast der Kölner Boxer Gustav Eder über den Belgier Felix Bauteers in der neunten Runde durch Knockout.

Eine Vereinigung jugoslawischer Skilehrer soll im Rahmen des jugoslawischen Wintersportverbandes ins Leben gerufen werden, womit einem schon stark fühlbaren Bedürfnis Rechnung getragen werden soll.

Norwegen schult Abfahrtsläufer. Der Norwegische Skiverband hat seine Olympiakandidaten für Abfahrt und Slalom bestimmt. Es sind dies die Brüder Mund, Sörensen, Ulsteen, Lassen, Urhahl, Rommigen, Kolterud, Fossum und Christianen.

Das Pariser Sechstagerrennen brachte einen Sieg der Franzosen Lapadie und Archambaud, die 755 Punkte erzielten. Sie haben in sechs Tagen 3341 Kilometer zurückgelegt.

Sunnar Hagen - Trainer der jugoslawischen Skimannschaft. Dem jugoslawischen Wintersportverband ist es gelungen, für das Training der jugoslawischen Langlaufkämpfer und Kombinationsläufer den wiederholt sieggeläufigen Norweger Sunnar Hagen zu gewinnen.

